

Der Bote vom „Welzheimer Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 Mk 25 Pf. außerhalb 1 Mk 45 Pf.



Inserate von Stadt und Bezirk „Welzheim“ aufgegeben, werden mit 9 Pf. von außerhalb dieselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

Vom Kriegsschauplatz.

St. Petersburg, den 19. Mai. Ardahan (am Kur) ist mit 60 Geschützen und großen Vorräthen von unsern Truppen genommen worden. Nachdem bereits am 16. Mai 2 Vorräthe weggenommen waren, schritt General Boris-Melikoff am 17. Mai zum Angriff auf den Platz selbst. Unsere Artillerie erschütterte die Verteidigungswerke und als die Truppen zum Sturm schritten, ergriff der Feind die Flucht, auf der er trotz der einbrechenden Nacht von der Kavallerie verfolgt wurde. Unser Verlust an Todten und Verwundeten beträgt 235, darunter 5 Offiziere.

Petersburg, 22. Mai. Der „Regierungsbote“ publizirt ein kaiserliches Handschreiben an den Kriegsminister, worin der Kaiser Letzterem in huldvollster Weise seinen Dank ausdrückt für den guten Zustand der verschiedenen Zweige des Kriegswesens, welche die vollständige Bereitschaft der Armee zur Erfüllung ihrer heiligen Pflicht ergebe. Die Abreise des Kaisers ins Hauptquartier der Donauarmee bleibt auf den 21. Mai (2. Juni) festgesetzt. Im Gefolge des Kaisers werden sich auch die Geh. Staatsräthe Hamdurger und Jomini befinden.

— Zwei Telegramme des Obercommandirenden der Kaukasus-Armee vom 19. und 20. cr. bestätigen, daß die Küstenpunkte des russischen Kaukasus von den Türken bombardirt werden, und melden ferner, daß die Türken an einzelnen Küstenpunkten ehemalige Auswanderer aus dem Kaukasus landen ließen, um die Bevölkerung Abchasens aufzuwiegeln.

— Ein Telegramm des Obercommandirenden der Kaukasus-Armee vom 19. d. bestätigt die Einnahme von Abraham. Außer 60 Kanonen und ungeheuren Massen von Provision und Munition wurde das türkische Lager von 14 Bataillonen erbeutet. Der Verlust wird auf 1 Offizier und 50 Mann todt und 4 Offiziere, 180 Mann verwundet angegeben.

— Der Kaiser reist am 21. d. zur Donauarmee ab und kommt am 25. oder 26. Mai daselbst an. Der Großfürst Thronfolger und Großfürst Sergej begleiten den Kaiser.

— Die Einnahme von Ardahan durch die Russen ist die bedeutendste Meldung, welche bisher vom asiatischen Kriegsschauplatz gekommen ist. Der geringe Verlust, womit der Erfolg erkauft worden, beweist übrigens, daß man sich von der Stärke der Befestigungen des etwa 5000 Einw. zählenden Städtchens nicht zu große Vorstellungen machen darf. Nach älteren Schilderungen des Platzes besteht der Bestand die Festung aus zwei Terrassen, von denen die obere die Zitadelle trägt. Die untere liegt ungefähr 60 Fuß über dem hier kaum 20 Fuß breiten Kur. Rings um die Stadt ziehen sich feste Mauern von 25 Fuß Höhe und 6 Fuß Stärke. In früheren Feldzügen haben die Russen einen großen Theil der Befestigungen, so namentlich auch die Zitadelle gesprengt. Inwiefern die Türken für den gegenwärtigen Krieg die Werke wiederhergestellt hatten, wird man erst aus den näheren Berichten über die Einnahme des Platzes erfahren. Uebrigens haben die Russen hiemit eine weitere und direkte Operationslinie nach Erzerum gewonnen. Die von Ardahan und Basasid vordrückenden russischen Kolonnen werden (so urtheilt die Wiener Pr.) mit der Zeit die Aufnahmestellung Mutthar Paschas bei Saganlug in beiden Flanken bedrohen und dadurch auch die Positionen des Armeekorps vor Kars erleichtern. Ardahan ist der Knotenpunkt von Straßen, die einerseits von Achalsch nach Erzerum, andererseits nach Achalkali

und Kars führen. — Der angekündigte Besuch des Kaisers von Rußland und dem Kriegsschauplatz deutet auf eine wichtige Action, die voraussichtlich damit zusammentreffen wird, den Donauübergang an der entscheidenden, zweifellos an der obern Donau zu suchenden Stelle. Man telegraphirt darüber der „Nat. Ztg.“ neuestens aus Bukarest: „Nachdem die Donaufreide von Reni bis Braila befestigt und mit 24pfündigen Batterien armirt ist, so daß ein Durchbruch der Türken in dieser Linie nicht zu besorgen, begannen die bisher an der Donaumündung konzentrirten Russen nach der oberen Donau abzurücken mit Zurücklassung von sieben Regimentern Infanterie, 3 Regimentern Kavallerie, 11 Kosakenpuls, 3 Feldbatterien und einem Sappeurbataillon. Die Bewegung der russischen Armee geht gegen Olteniza, Semniza und Giurgewo. Wo die Russen bisher an der oberen Donau stehen, halten sie sich überall mehrere Kilometer vom Donauufer entfernt. Der im Hauptquartier angekündigte Besuch des Kaisers Alexander wird mit dem Beginn der Operationen für den Donauübergang in Verbindung gebracht.“

Aus **Rußschuk**, den 15 Mai wird der Bol. Korr. gemeldet: Eine Folge der fortwährenden Kriegsräthe ist eine zwischen dem Serdar Efram Abdul Kerim und dem Kommandanten der Donauarmee Achmed Ejub eingetretene leichte Spannung. Abdul Kerim sträubt sich gegen die Pläne Achmed Ejub, welcher im Generalstabe einen großen Anhang zählt. Abdul Kerim ist gegen jede offensive Bewegung, und unterstützt seine Abneigung mit dem triftigen Grunde, daß man numerisch zu schwach sei, um einen Donauübergang zu riskiren und sich auf dem rumänischen Ufer festzusetzen. Selbst wenn ein solches Wagniß gelingen sollte, könne man bei dem ersten Unfall hinterher in eine bedenkliche Klemme gerathen. Achmed Ejub hingegen will noch jetzt um jeden Preis den Kriegsschauplatz nach Rumänien verlegen, und sich dort festsetzen. Im schlimmsten Falle könne man, da die Armee über massenhaftes Brückenmaterial und eine große Flottille verfüge, leicht zurückgehen. Zu einem Entschlusse scheine es bis zur Stunde nicht gekommen zu sein. Die getroffenen Maßregeln sind auch insgesammt schwankender Natur. Bald werden Truppen nach der Dobrubtscha geschickt, bald erhalten dieselben Gegenbefehl. Nur in einem Punkte herrscht Konsequenz und bemerkenswerthe Rührigkeit, Rußschuk, Turtukai und Hirsowa werden unaufhörlich besetzt. Die letzten zwei Donaupunkte werden mit zahlreichen Batterien versehen, die mit Geschützen des größten Kalibers armirt werden. Auch sind beträchtliche Truppenmassen in allen diesen 3 Städten zusammengezogen worden.

Die rumänische Regierung hat ihre Agenten beauftragt, den Regierungen, bei welchen sie beglaubigt sind, zur Kenntniß zu bringen, daß von einem Detachement regulärer türkischer Truppen am 16. Mai die nach Ueberwältigung einiger von Milizsoldaten bezogenen rumänischen Piquets bei Gura Salomiza zurückgebliebenen Schwerverwundeten auf Befehl der Offiziere erschossen wurden.

Bukarest, 22. Mai. Der Senat hat der Unabhängigkeits-Erklärung Rumäniens seine Zustimmung erteilt. — Die Eisenbahn-Brücke über die Olteu ist eingestürzt. Zehn Lastwagen stürzten in den Fluß.

Odessa, 21. Mai. Alle englischen und sonstigen neutralen Handelsschiffe haben am 18. c. den hiesigen Hafen verlassen. Ein russischer Handelsdampfer, welcher ebenfalls von hier ausgelaufen war, ist unbelästigt in Dschakoff angelangt — ein Beweis, daß die Blokade nicht effectiv ist.

Jassy, den 15. Mai. Die Entwicklung der russischen Streitkräfte zeigt immer deutlicher, daß der Schwerpunkt der Operationen nach der oberen Donau verlegt werden wird, und das Alles was an den Mündungen und oberhalb derselben geschieht, größtentheils nur Demonstrationen sind, dazu bestimmt, die wahren Absichten zu maskiren. Daß dem so sei, beweisen unter Anderem die so eben getroffenen Vorkehrungen für die Errichtung eines Lagers bei Vidra, unweit Giurgewo, in welchen 2 Divisionen Infanterie, 3200 Pferde, 1 Bataillon Genietruppen, nebst der entsprechenden Artillerie konzentriert werden. Alles zusammengenommen deutet darauf hin, daß die Russen außer Giurgewo auch noch Jimniza stark ins Auge gefaßt haben.

Sifis, 20. Mai. Neueren Berichten zufolge sind bei der Einnahme von Ardahan 82 Geschütze erbeutet, darunter viele Krupp'sche und 2 achtzöllige. In Stadt und Sandjak Ardahan sind russische Behörden eingesetzt. Die Türken fahren fort, die Ortshäuser längs der Küste von Cap Adler bis Otchentschy zu bombardiren. Gegen Tcherkessen, die gelandet sind, wurden russische Truppen abgeendet.

Konstantinopel, 20. Mai. Der Scheikh ül Islam proclamirt den heiligen Krieg gegen Rußland. Durch Trabe des Sultans werden auch die Nicht-Mohamedaner der Kriegsdienstpflicht unterworfen. Am Freitag sind 4 Transportschiffe, 4 Panzerfregatten und 1 Aviso mit 10,000 Mann, 5 Batterien und 50,000 Gewehren nach Sukhum-Kale abgefeselt. Zahlreiche Strassier sind hier eingeschifft. Fazli Pascha übernimmt das Commando des kaukasischen Expeditionscorps. Schamyls Sohn befehligt die aufständischen Cossacken.

Wien, 21. Mai. Wie das hiesige „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ positiv erfährt, hat die rumänische Regierung gestern die Unabhängigkeit Rumäniens proclamirt und der Türkei den Krieg erklärt. Gleichwohl würde die Rolle der rumänischen Armee, welche vollständig in der kleinen Walachei concentrirt sei, eine rein defensive bleiben.

Wien, 22. Mai. Meldungen heutiger Morgenblätter: Deutsche Zeitung aus Konstantinopel: Saidar Effendi geht im Laufe der Woche als außerordentlicher Gesandter nach Teheran. Gobart Pascha soll auf die englische Staatsangehörigkeit verzichtet haben. — Aus Belgrad: In Turn-Severin wird ein russisches Corps erwartet. Die Skuptschina tritt bereits am 24. Mai zusammen. — „Tageblatt“ aus Kalesat: Ein erneutes Bombardement auf Widin wird vorbereitet. Aus Orfowa: Das rumänische Corps wird, durch russische Abtheilungen verstärkt, in der kleinen Walachei operiren.

Paris, 22. Mai. Hierher gelangte diplomatische Informationen lassen die in aller Kürze bevorstehende Kriegserklärung Griechenlands an die Türkei wahrscheinlich erscheinen.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Mai. Das heutige Wettrennen hat einen großartigen Erfolg gehabt. Viele Tausend und Tausende umstanden die ungeheure Rennbahn und eine große Menschenmenge hielt die Höhen von Vorstadt Berg besetzt. Von dem Park der Villa sahen S. M. W. der König und die Königin die Rennen an. Prinz und Prinzessin Wilhelm erschienen in einem offenen Biergepann, von 4 Schächern gezogen. Statt den Wagenlaternen waren zwei große Bouquets von Maiblumen aufgesteckt; in den Wädhnen der 4 Schächern waren weiße Schleifen und Maiblumen eingeflochten. Die Rennen standen unter der sachkundigen und liebenswürdigen Leitung des Prinzen Weimar. Die Freude wurde durch keinen Unfall verbittert.

Rosenstein und Wilhelma. Die Besuchsstunden für das Landhaus Rosenstein und die königliche Wilhelma sind wiederum auf die Stunden von 9 Uhr Vor. bis 5 Uhr Nachmittags verlegt worden, eine Nachricht, die gewiß vielen Freunden dieser beiden herrlichen Schlösser hochwillkommen sein wird. Die Anordnung, von 2 bis 5 Uhr die Besuchszeit aufzuheben und dagegen die Stunden von 5 bis 7 Uhr einzuräumen, hatte für den Besucher manche Unbequemlichkeiten zur Folge und man darf sich freuen, daß die oben genannte Abänderung getroffen wurde. Da dieses Jahr die Syringen und ähnliche Buschgewächse in besonderer Fülle und Schönheit gebühen sind, so ist ein Besuch der Gärten des Rosenstein und der Wilhelma gerade jetzt äußerst lobnend.

Saidorf, 19. Mai. Am 15. d. M. starb in Hausen an der Roth im Alter von 89 Jahren der Veteran* Jos. Hilsenbeck, der die Feldzüge von 1813 und 1814 mitmachte, in den Schlachten bei Baugen und Jüterbog mitkämpfte, und am 21. Mai 1813 in der Schlacht bei Baugen durch einen Schuß in die Brust verwundet und längere Zeit als vermißt und todt bezeichnet worden war.

Böblingen, 19. Mai. Die Aufregung wegen der Wildschweine hat gestern einigen Sindelfingern Bauern einen bösen Streich gespielt. Von der nahen Mohnmühle hatte sich ein Mutter-schwein mit 4 Ferkeln etwas verlaufen; diese tummelten sich auf dem Felde so toll umher, daß es einigen in der Nähe arbeitenden Leuten nicht anders erschien, als daß sie es hier mit der leibhaftigen „Wildsau“ und ihrer Brut zu thun hätten. Man vereinigte sich zur Jagd und erlegte glücklich und triumphirend 3 Kleine, während die Mutter, welche sich für diese tapfer zur Wehre setzte, schwer verletzt mit dem 4. Jungen entkam. Im Gefühle eigener Unzulänglichkeit und um die ganze Beute zu gewinnen, wurde sodann der Jagdpächter aus Sindelfingen, sowie der Eigenthümer aus der Mohnmühle selbst in entsprechender Ausrüstung requirirt, deren Erscheinen der Jagdlust der guten Leute ein ernüchterndes Ende bereitet haben soll.

Isny, 21. Mai. Eine für hier bestimmte Wagenladung Baumwolle verbrannte gestern Mittag auf dem Bahnhof zu Aulendorf. Als sich der Güterzug der Station Aulendorf näherte, bemerkte man aus einem geschlossenen Güterwagen einen verdächtigen Rauch. Sofort wurde dieser Theil des Zuges losgemacht und an den Wasserkrähen geführt. Nach Oeffnung der Seitenthüre schlug die helle Lohe heraus. Trotz energischer Löschversuche konnten nur wenige Ballen gerettet werden. Auch der Güterwagen ist stark beschädigt. Ueber die Entstehungssache schwebt noch Dunkel.

Neckarfulm, 19. Mai. Amtsnotar Stahl von Gundelsheim ist letzten Donnerstag in das oberamtsgerichtliche Gefängniß abgeliefert worden. Wie man hört, hat derselbe Spörtelgelder in bedeutendem Betrage veruntreut.

Heilbronn, 20. Mai. Am Freitag Abend ziemlich spät hörten einige in der unteren Neckarstraße befindliche Personen ein Plätschern im Neckar in der Nähe des sog. Bollwerksturmes, sie sahen einen Gegenstand im Flusse treiben, als sie aber weitere Leute herbeigerufen und einige Versuche zum Retten gemacht hatten, war nichts mehr zu entdecken und sie glaubten sich doch getäuscht zu haben. Am Samstag Morgen wurde der Leichnam eines Mädchens im Kleindäulein unterhalb der Wassergasse der Schaufelröhren Fabrik gefunden, dieselbe war die Tochter eines in der Nähe wohnenden Wirthes, welche erst vor acht Tagen konfirmirt worden war. Dieselbe muß also durch die städtischen Mühlräder und das ganze Schaufelröhren Werk hindurch genommen worden sein und ihre Eltern, welche am Abend selbst unter den Herbeigerufenen waren, hatten keine Ahnung, daß ihre Tochter, welche schon zu Bette gegangen war, hier mit dem Tode ringe. Die Ursache des nach allen Umständen selbstschuldeten Falles ist nicht ermittelt; manche glauben, daß das Mädchen Nachwandlerin gewesen sei.

Karlsruhe, 20. Mai. Das Sängerkfest wird vom prächtigsten Weiter begünstigt, so daß viel mehr Sänger eintrafen, als angefündigt waren. Die Konstanzer kamen gestern an, die übrigen heute früh, und gegen 10 Uhr bewegte sich ein unabsehbarer Zug vom Bahnhof zur Festhalle, wo die Bundesfahne der Stadt Karlsruhe überreicht und die Hauptprobe abgehalten wird. Die Sänger des Hanoverlandes sind in ihrer Tracht, Pelzkappe und weißer Kittel mit rother Weste erschienen. Die Stadt ist festlich b. flaggt, die Straßen, durch welche der Sängerkzug morgen seinen Weg nehmen wird, sind bekränzt und mit Ehrenpforten versehen. Heute Nachmittags 4 Uhr findet das erste Konzert statt, unter Leitung des Hofkapellmeisters Ruczel. Jubelouvertüre von Weber und Festzug leiten das Konzert ein, worauf 7 Gesamt- und 6 Spezialchöre folgen. Die Cantate „Weisheit des Mirza Schaffy“ von Mangold wird vom Komponisten geleitet, die darin vorkommenden Soli werden von der Hofopernsängerin Fr. Will und Hofopernsänger Staubig gesungen.

Mannichfaltiges.

† (Landwirthschaftliches.) Die Landwirthschaft erkennt auch bei uns täglich mehr, wie wichtig es ist, daß der Boden seine Nahrung bekommt; mit diesem möchten wir darauf aufmerksam machen, daß die Kraft des Viehmistes größer oder kleiner ist, je nachdem das Vieh kräftige oder schlechte Nahrung bekommt. Man kann einen Acker ausfangen, man kann aber auch den Acker und seine Erntemen zugleich bessern, so wird es auch von rationellen Landwirthen gehalten, indem man solches Viehfutter gibt, welches der Milch, dem Fleisch und dem Mist zu Gute kommt. Bei uns wird das noch sehr schlecht verstanden. Das vom Ertrag eines Ackers erlöste Geld sieht oft viel mehr gleich, als es ist, weil man oft mit dem Gewächs auch von dem Werth des Ackers verkauft hat. Wer sein Vieh

schlecht füttert, der büßt mit jeder Erndte ein Stück vom Werthe seines Feldes ein, weil der Mist von Vieh, das kein kräftiges Futter bekommt, schlecht ist. Malzkeime, Mühlenabgang und Delfuchen sind als Kraftmittel für das Vieh nicht allein, sondern für die Düngung in unserer Zeit nothwendig, und es sollte nicht übersehen werden, daß Delfuchen, welche, obgleich die teuersten Delfuchen, doch die billigsten, weil sie am meisten nähren, sind, dieses Jahr wohlfeiler sind als seit vielen Jahren; es wäre deshalb heuer für Manchen, der am Preis sonst zurückrecht, eine nicht zu verachtende Gelegenheit geboren, selber und ohne zu hohe Kosten zu erfahren, was in andern Ländern, wo man weiter ist, schon längst eine ausgemachte Sache geworden ist, nämlich, daß Fütterung mit Delfuchen für Milch, Fleisch und Mist d. h. für den Geldbeutel sehr vortheilhaft ist 2 Pfund Delfuchen geben 1/2 Liter Milch. Zur Mästung eines Ochsens bedarf es etwa 5 Centner Delfuchen.

Die beiden Duffensteiner.

Eine Kriminalnovelle

von

W. Hildebrandt.

(Fortsetzung.)

„Nur die äußerste Nothwehr hat ihn mir in die Hand gegeben,“ entschuldigte sich der Graf, nicht ohne ein gewisses Mißbehagen über den entschiedenen und befehlenden Ton des jungen Beamten zu empfinden.

Der Untersuchungsrichter nahm den Dolch an sich und händigte ihn dem Gerichtsdienner zur Aufbewahrung aus. „Räumen Sie das Zimmer und schließen Sie die Thür!“ befahl er diesem.

Der Befehl wurde sofort vollzogen.

„Nun, was haben Sie gegen diesen Mann? Womit begründen Sie diese schwere Anschuldigung, welche Sie gegen denselben erhoben haben?“ fragte Lüttner den Grafen in einem Tone, als handle es sich um die geringfügigste Streitsache.

Graf Heinrich hatte seine volle Sicherheit wiedergewonnen. „Womit ich meine Anschuldigungen begründe?“ rief er lebhaft. „Sehr einfach damit, daß es der verwegenste Wildschütze in der ganzen Umgegend ist, den alle Forstleute fürchten, und daß ich sein Gewehr am Tage der That und dicht am Orte der That aufgefunden habe.“

Wenn Heinrich geglaubt hatte, daß seine Mittheilung auf den Untersuchungsrichter eine überraschende Wirkung ausüben würde, so hatte er sich getäuscht; derselbe blieb so ruhig wie zuvor und wendete sich nur mit einem fragenden Blicke nach dem Franz herum.

„Glauben Sie ihm nicht! Er lügt!“ behauptete dieser. „Es war mehr als tausend Schritte von der Bärenfalle entfernt, in der Wasserrinne!“

„Was machten Sie dort?“

„Ich lauerte einem Rehbock auf und als ich das Schießen auf der Bärenfalle hörte, verscharrte ich mein Gewehr im Laube und schlich mich leise davon. Graf Heinrich kann das Gewehr nur dort gefunden haben und nirgends anders.“

„Ich bleibe dabei, daß ich es auf der Bärenfalle gefunden habe.“

„War das Gewehr geladen?“

„Nein, es war frisch abgeseuert.“

„Das ist nicht wahr,“ rief Marie dazwischen. „Vor einer

Stunde erst hat er den Schuß herausgezogen. Ich selbst habe es mitangelesen, dort liegt noch die Ladung im Fenster.“

„Wie verhält es sich damit?“ forschte Lüttner.

„Eine große Unvorsichtigkeit von mir, wie ich jetzt einsehe. Als ich das Gewehr nach Hause brachte, lud ich es versuchsweise wieder.“ Die Sprache des Grafen war unsicher und stockend.

„Allerdings eine große Unvorsichtigkeit,“ bestätigte der Untersuchungsrichter, „ein so wichtiges Beweismittel gerade in seinen wesentlichen Merkmalen ohne ersichtlichen Grund zu verändern. Sie fanden, wie Sie mir vorhin sagten, das Gewehr gleich am Tage der That?“

„Gewiß! Ja!“

„Aber wie kommt es dann, daß Sie mir bis zum heutigen Tage von diesem wichtigen Funde keine Kenntniß gegeben haben?“

Der Graf stockte einen Augenblick, dann sagte er in unsicherem Tone: „Ich wollte den Mann nicht in's Unglück stürzen.“

„Und ließen dafür Ihren eigenen Vetter hinter Kerkermauern schmachten?“

„Ich glaubte fest, daß seine Unschuld schon zu Tage kommen würde. Ich mußte auch nicht, ob nicht der Büsche da im Einverständnis mit meinem Vetter oder gar in dessen Auftrag gehandelt hatte.“

„Sie trauten also Ihrem Vetter zu, daß er einen Mordmörder gebunden haben könnte?“

Heinrich zuckte schweigend mit den Achseln.

„Ich frage Sie nochmals, Sie haben das Gewehr unmittelbar am Orte der That gefunden?“

„Wenigstens dicht dabei.“

„Sie besanden sich also am Tage der That in der Nähe dieses Ortes?“

„Gewiß, wie hätte ich sonst das Gewehr dort finden können?“

„Ganz recht. Haben Sie auch die Leiche des Oberforstmeisters von Willingen dort bemerkt?“

„Nein.“

„Überlegen Sie es sich; haben Sie dieselbe nicht bemerkt? Sind Sie nicht an dieselbe herangetreten? Haben Sie dieselbe nicht untersucht?“

„Herr, wie kommen Sie zu dieser Frage?“ fuhr Heinrich wild auf.

„Weil Gegenstände bei Ihnen vermutet werden, welche von zuverlässigen Zeugen noch kurz vor dem Tode des Oberforstmeisters in dessen Besitz bemerkt worden sind.“

„Zum Beispiel?“

„Das Notizbuch.“

Ein triumphirendes Lächeln glitt über Heinrich's Gesicht. „Wollen Sie gefälligst nachsehen?“

„Es ist bereits nachgesehen worden. Sie kennen vielleicht die Perlenstickerei, welche sich auf dem Notizbuche befand. Wollen Sie hier vergleichen.“

Der Untersuchungsrichter zog das Stück halb verkohlter Stickerei hervor und hielt es dem Grafen hin.

Dieser ballte unwillkürlich die Faust. „Nichts weiter als ein Bubensstück des Peter, der mir die strenge Zucht nicht verzeihen kann, die ich hier eingeüht habe. Peter ist der verlogenste und bössartigste Burche unter der gesammten Dienerschaft.“

„Von welchem Peter reden Sie, wenn ich fragen darf?“

„Nun, von meinem Diener, dem Peter, der Ihnen den Fehden da zugesteckt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Sandlieferung.

Der Bedarf von 1500 Kbm. Locomotiv-Sand soll im Submissionsweg zur Lieferung vergeben werden. Lüchtige dem Bauamt bekannte Lieferanten wollen ihre Offerte schriftlich versiegelt und portofrei bis

Samstag den 26. Mai d. J.

hier abgeben, worauf der Zuschlag innerhalb 14 Tagen erfolgen wird. Während dieser Zeit bleiben die Offerenten an ihre Offerte gebunden.

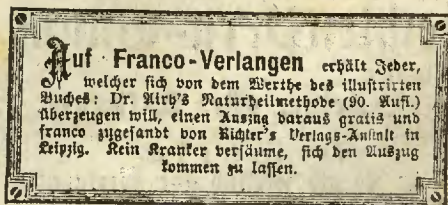
Der Lieferungstermin ist auf Anfang September d. J. festgesetzt.

Den Offerenten sind Sandmuster in Schachteln beizugeben. Weitere Lieferungsbedingungen sind beim Bahnmeister in Gmünd einzusehen.

Schorndorf, 16. Mai 1877.

Kgl. Betr.-Bauamt.

W u n d t.



Lorch.

25 Ctr. vorzügliches Seehund hat noch zu verkaufen

Franz Scheib.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantfache des **Gottlob Segelau**, Schusters, Lumpensammlers und Wittwers in Waldhausen, wird die Schuldenliquidation am

Montag den 30. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr

auf dem **Rathhause in Waldhausen** vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Ges. vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivproccesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen, soweit sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfall. Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Samstag, den 28. Juli d. J. Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause in Waldhausen vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren vollen Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tag der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Wetzheim, den 11. Mai 1877.

Königliches Obergericht.
Schott.

Alt Seckler **Bareiß** Wittme hat sogleich schöne **Klee** zu verkaufen.

Gutes Hen & Dehmd verkauft centnerweise **Jos. Mayer.**

Strohhüte in sehr großer Auswahl sind billigst zu haben bei **Seinr. Chr. Bissinger.**

Kronmühle bei Fichtenberg. Unterzeichneter setzt wegen größerer Werkveränderung ein noch neues **Ronisches eisernes Rad** mit 120 Stämmen sammt Mühleisen und sonstigem Zugehör dem Verkaufe aus **Müller Ackermann.**


Schöne gutkochende **Erbsen und Linsen** sind wieder zu haben bei **Seinr. Chr. Bissinger.**

Achten Peru-Guano empfiehlt **Seinr. Chr. Bissinger.**

Wetzheim. Für die als wirklich gut anerkannte **Mürtlinger Bleiche** übernimmt auch in diesem Jahr wieder Bleich-Gegenstände **S. Hohlly.**

P f a h l b r o n n .

G u t s - V e r k a u f .



Das frühere Anwesen des Bauern Johannes Wahl hier, bestehend in:
einem 2stöckigen Wohnhaus und einer neuen Scheuer dabei, mit ca. 9 Morgen Gärten, Acker und Wiesen, kommt am nächsten


Donnerstag den 24. d. M. Nachmittags 4 Uhr auf hiesigem Rathhaus zum öffentlichen Verkauf.
Gebäude und Güter sind in gutem Stand. Dem Käufer ist Gelegenheit gegeben, noch mehr Acker und Wiesen, je nach seinem Bedarf, zu erwerben. Die Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden.
Liebhaber sind höflichst eingeladen.

Der Beauftragte
Schulth. Mössner.

Heidenheimer Rasenbleiche.

Für dieselbe übernehme ich wie seit Jahren Bleichgegenstände aller Art und empfehle mich unter Zusicherung bester Besorgung zu zahlreichen Aufträgen.
Seinr. Chr. Bissinger.

M u r r h a r d t .



Ausverkauf!!

Da ich den Artikel Webgarn in Zukunft nicht mehr führen werde, so verkaufe ich mein Restlager in

Webgarnen

als roh 6-12, dunkelblau, hellblau, orange & türkischroth 6-10, meistens achte Zettelgarne, von heute an unter den Ankaufspreisen.
Albert Böhringer.

Frankfurter Gold-Kurs.		Russische Imperiales 16 72-77	
vom 22. Mai 1877.		Holländische fl. 10-Stücke 16 65-6	
	Rmk.	Pfg.	Dukaten 9 53-58
20-Franken-Stücke	16	26-30	Goldkurs der k. Staatskassenverwaltung
ditto in 1/2	16	26-30	vom 22. Mai 1877.
Englische Sovereigns	20	35-40	20-Frankenstücke 16 Mk 24 Pf.